

Die Herren der Tauben

RASSEGEFLÜGEL Die Vögel aus Peter und Mark Hrobons Zucht wurden bereits mehrfach prämiert. Wie diese Leidenschaft vor 65 Jahren begann.



Mit ihren Rassetauben gewinnen die Züchter Peter (l.) und Mark Hrobon, Vater und Sohn, nationale und internationale Preise. FOTO: ROBERT HORVATH

VON ROBERT HORVATH

HALLE/KZ - Mit den Tauben, die man auf öffentlichen Straßen und Plätzen sieht, haben die Rassetiere von Peter und Mark Hrobon kaum etwas gemein. Aufrecht, stolz und mit massiven Schnäbeln versehen, die auch einem Urzeitvogel gehören könnten, hinterlassen sie beim Betrachter unweigerlich einen bleibenden Eindruck. Kein Wunder also, dass Vater und Sohn mit ihren Tauben bereits diverse Preise bei nationalen und internationalen Wettbewerben abgeräumt haben. Peter Hrobon, 22-facher Deutscher Meister, erinnert sich an einen ganz besonderen Sieg: 2001 holen er und seine Tiere in Leipzig den ersten Platz: „Meine Tauben haben sich gegen 15.000 andere Zuchtvoegel durchgesetzt“, erzählt der 75-Jährige mit dem freundlichen Gesicht.

Peter Hrobon ist 1947 im Stadtteil Halle-Ammendorf geboren und aufgewachsen. Noch heute lebt er im selben Haus. Die Straße wirkt idyllisch, fast ländlich. „Hier im Viertel hatten vielleicht 20 Familien Tauben“, erzählt er. „Das war früher so. Die Tauben haben

die Abfälle gegessen und ab und zu wurde eine geschlachtet.“ Er habe sich schon immer für die Vögel interessiert. Zu Besuch bei seinem Onkel habe er immerzu die Tauben auf den Dächern beobachtet. Als ein Schornsteinfeger auf seine Blicke aufmerksam geworden ist, habe er dem Knaben ein Pärchen geschenkt. „Die sind nach dem ersten Ausflug nicht wiedergekommen“, erinnert er sich und erklärt: „Wo Tauben sind, fliegen Tauben zu. Die Tiere wollen in Gesellschaft sein. Allein oder zu zweit fühlen sie sich nicht wohl.“ Seither sind die Tiere seine große Leidenschaft. „Es hat mich nicht mehr losgelassen“. Großes Glück hätte Hrobon, als seine Tante

einen neuen Freund kennenlernte: Walter Haring, einen DDR-weit bekannten Taubenzüchter aus Halle. Wieder bekam Peter Hrobon ein Pärchen geschenkt, sogenannte Deutsche Schautauben. Mit zehn Jahren stellt er die Tiere das erste Mal aus. Der Sohn Mark hat die Leidenschaft vom Vater übernommen. „Ich bin noch ein bisschen taubenverrückter als mein Vater“, erzählt der Junior und dreifache Europachampion.

Mittlerweile sind sein Sohn und er die Einzigen im Viertel, die noch Tauben haben. „Tauben sind in Verruf geraten. Es wird gesagt: Die übertragen Krankheiten“. Er selbst sei in 65 Jahre jedoch nicht einmal taubenkrank geworden. Er bedauert, dass er die Vögel heutzutage nicht mehr draußen fliegen lassen kann. Kot auf Nachbardächern sei ein Grund, aber auch „wegen der Greifvögel“, erklärt er. Daher halten er und sein Sohn ihre 120 Tiere in einer großen Voliere im Hinterhof. Etwa eine Stunde pro Tag nehme das Hobby in Anspruch. „Ein paar Jahre will ich das noch machen“, so der 75-Jährige. Aber das sei kein Problem: „Taubenzüchter werden alt, weil sie so ein schönes Hobby haben.“

„Heute existieren weit über 600 verschiedene Taubenrassen.“

Peter Hrobon
Taubenzüchter